

Starke Stadtregion

Ein JA zur Abstimmung vom 27. November 2011

Bei der Abstimmung im November geht es nicht um die Fusion, sondern lediglich um die Frage, ob Ebikon in Fusionsverhandlungen eintreten soll oder nicht. Fakt ist, dass im Mai 2009 die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Ebikon rund 64% deutlich JA gesagt haben zur Abklärung der optimalen zukünftigen Form der Zusammenarbeit mit der Stadt(-region). Das Gremium der Projektsteuerung hat in seinem Schlussbericht im Februar 2011 dargelegt, dass die Fusion langfristig die beste Lösung ist.

Eintritt in Fusionsverhandlungen. Dabei ist zu betonen, dass Ebikon aus der Position der Stärke heraus in solche Verhandlungen eintreten kann. Wir haben gute Karten, unsere Anliegen im Fusionsvertrag einzubringen. Deshalb sollten wir JA sagen zum nächsten Schritt. Erst nach Vorliegen der Fakten des Vertrages haben wir echte Grundlagen für ein definitives JA oder NEIN. Mit einem JA wahren wir uns alle Chancen für einen guten Vertragsentwurf, über den wir Ebikonerninnen und Ebikonern noch einmal demokratisch entscheiden können.

Jochim Walker, Ebikon

Stoppt Kulturland-Frass

Für die praktizierende Landwirtschaft ist der unaufhörliche Kulturlandverlust (je Sekunde 1 Quadratkilometer!) eine überaus ernsthafte Sorge. Durch Ueberbauen – meistens von oben und wertvollen Böden – verlieren die Ernährunggrundlage und somit auch die Existenzbasis der einheimischen Bauernfamilien sehr wichtiges Potenzial. Die Eidgenössischen Räte befassten sich derzeit mit der Revision des Raumplanungsgesetzes. Nur mit griffigen staatlichen Massnahmen bis auf die Stufe Region und Gemeinden kann dieser „Kulturland-Frass“ wirksam gebremst werden.

effektiver genutzt werden. Auf der Homepage „DIEI.andoffensive.ch“ hat unsere Kandidat/innengruppe einen „Kulturlandverlust-Ticker“ aktiviert. Klicken Sie dort „Landverlust“ an und Sie sehen bei diesem Ticker aktuellst aufgerechnet, wie viele hundert oder tausend Quadratkilometer Kultur jeweils seit Mitteernacht und seit Beginn 2000 neu der landwirtschaftlichen Nutzung unwiderruflich zweckentfremdet worden sind. Während Sie nun diesen Text gelesen haben, sind bereits weitere 50 bis 60 m2 wertvolles Kulturland verloren gegangen.

Für diese und andere wichtige Themen wollen wir kandidierende Bäuerinnen und Bauern der „Landoffensive“ ihre Kräfte, Weisheit und Kompetenzen zugunsten der einheimischen Land- und Volkswirtschaft engagieren. Dass Sie uns bei den Nationalratswahlen Ihre Stimme geben, verdanken wir bestens.

Bernadette Bründler-Lüscher, Ebikon

Allzu leichte Fertigkeit

Zum Artikel „Schub für Ausbildungszeitrum“, Neue ZZ vom 24. September

Wenn man die Begründungen der Komiteemitglieder liest, kommt man um den Eindruck nicht herum, dass sie ihre Absicht verstecken sollen, ungeachtet der verbindlichen Grundlagen den Willen von Vassella, Novartis, Regierungs- und Gemeinderat zu stützen. Dieses „Leicht-fertige“ muss jeder/jedem aufmerksamen BürgerIn zu denken geben.

Am 27. November stellen sich den Stimmbürgern und ev. danach den Gerichten zentrale Fragen, nämlich: Das Landgut Aabach liegt in streng geschützter Uferlandschaft. Wollen wir hier wirklich ein Baugebiet an jene Villenzone von Oberrisch anhängen, die im Interesse des Grün- und Erholungsgebietes

„heute wohl nicht mehr als Siedlungsgebiet genehmigt würde“ (Aussage des Kantonsplaners René Hutter; Neue Zuger Zeitung 29. 9. 2010)? Wollen wir hier am äussersten und schmalen Rand der gemeindlichen Siedlung die Bauzone nochmals um mehr als 12 Hektaren erweitern? Damit ein Bauvolumen von vergleichsweise 60 mittleren 4-Zimmerwohnungen mit den entsprechenden Umweltauswirkungen errichtet werden kann?

Bruno Unterwälder, Rotkreuz

Fusionspreis wäre viel zu hoch

Der Krienser Gemeinderat sagt nach eingehender Analyse des Projektbeschriebes „Starke Stadtregion“ nein zur Fusionsverhandlung mit der Stadt Luzern. Weder eine Fusion mit der Stadt und allenfalls Agglomerationsgemeinden noch das vorgeschlagene Kooperationsmodell liefert ausreichend stichhaltige Argumente um dafür die starke Gemeindeautonomie aufzugeben. Eine Fusion würde für viele Krienser zentrale Werte und Traditionen in Frage stellen. „Dies betrifft unter anderem die Nähe zu politischen Prozessen, die direkte demokratische Mitsprache oder die Rolle der Gemeinde als verantwortungs-

Der kantonale Richtplan nennt im Abschnitt S6 konkrete Bedingungen, die erfüllt sein müssen, wenn man auf Aabach eine Nichtbauzone oder sogar eine Bauzone erwägen will. Es müssten dort nämlich 1. historisch wertvolle Kulturobjekte beibehalten sein, welche 2. zu ihrer Erhaltung zusätzliche Bausubstanz erforderlich machen. Nichts namenswertes davon ist in der Vorlage zur öffentlichen Auflage nachgewiesen. Nicht einmal der Regierungsrat, der sich früh auf die Äste hinausgewagt hat, konnte bisher darüber konkretes aussagen. Es stellt sich die weitere Frage, warum der Standort Nr. 11 Landgut Aabach (und Nr. 10 Unter Freudenberg?) während des Richtplanungsprozesses in die Liste Aufnahme fand. Die Baudirektion liess den Unterzeichnenden nicht zur Einsichtnahme vor. Die genannten Ortspartien behandeln den erwähnten Richtplanbeschluss „ihres“ Kantonsrates so, als gäbe es ihn überhaupt nicht. Die Vorlage Novartis Aabach stellt Rechtsstaatlichkeit und good governance des Kantons Zug in Frage. Die Stimmbürgerinnen können mit dem Nein zur Einzonung und zum Bebauungsplan die Antwort geben.

Esther Meili, Ebikon

Leserbriefe: redaktion@rigianzeiger.ch